

WAHRE GESCHICHTEN – NACHDENKGESCHICHTEN – LEBENSGESCHICHTEN?

Anne Klaaßen

Worum geht es:

In der vorliegenden Einheit wird der Weg zur biblischen Schöpfungsgeschichte über einen uns fremden Mythos aus der Welt der Inuit gewählt. Hierfür wird das Bilderbuch „Amorak“ von Tim Jessell genutzt. Danach wird der ebenfalls sehr fremde Mythos des kunstreichen Gottes Marduk aus Babylonien vorgestellt. In Auseinandersetzung damit schreiben die Schüler*innen ihre an den vorausgegangenen Religionsunterricht angelehnte Gegengeschichte vom Anfang der Welt. Erst danach folgt der Vergleich mit dem Schöpfungshymnus aus Gen 1.

Autorin:

Anne Klaaßen
bis 2017 Studienleiterin des RPI Mainz
anne-klaassen@t-online.de



Klassenstufe:

4

Stundenumfang:

6-8 Unterrichtsstunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach der Entstehung der Welt fragen und mögliche Antworten begründen,
- zwischen verschiedenen Deutungen unterscheiden,
- unterschiedliche Erzählungen auf ihre Intention befragen und ihren Sinn begründen,
- sich zu den einzelnen Erzählungen positionieren.

Material:

- M1** Amorak – erzählt und illustriert von Tim Jessell.
- a-b** Übersetzt von Käthe Recheis. Esslingen, Wien: Esslinger Atelier 1998 (2. Auflage)
Text Amorak (**M1a**) und Bild Amorak (**M1b**)
- M2** Der babylonische Mythos: Marduk – in Anlehnung an Keel, Othmar und Schroer, Silvia: Schöpfung. Göttingen, Freiburg/Schweiz 2002, S. 246.
- M3** Einführende Erzählung
- M4** Eine andere Geschichte vom Anfang
- M5** AB „Mein Schöpfungslied“ mit Bibeltext nach Psalm 104
- M6** Fragebogen



Die Materialien sind auf unserer Website verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Ausgangsfragen:

Folgende Fragen der Kinder (und auch mancher Erwachsener) dienen als Ausgangspunkt für die Erarbeitung der folgenden Unterrichtseinheit:

Wer hat eigentlich die Welt gemacht?

Hat Gott den Urknall gemacht?

Wie hat alles angefangen?

Warum erzählt die Bibel Sachen, die nicht „stimmen“?

Ist die Schöpfungsgeschichte ein Märchen?

Gibt es noch andere Schöpfungsgeschichten?

Was ist an den Schöpfungsgeschichten wahr?

Was kann man aus ihnen lernen?

Biblische und andere Schöpfungsmythen:

Die Schöpfungsmythen der Bibel erzählen lobend und preisend von einem Schöpfergott, der als Ursprung allen Lebens gilt. Ihm ist alles zu verdanken: Licht und Dunkelheit, Himmel und Erde, Wasser und Land, die Gestirne, Pflanzen und Tiere, Mann und Frau, Arbeit und Ruhe. Der ältere Schöpfungsmythos (Gen 2,4b-3,24) erzählt von einem Garten, in den der Mensch, der Erdling, belebt von Gottes Odem, hineingesetzt wird. Dieser Mythos denkt darüber nach, woher das Böse und der Tod kommen, was lebendig macht und erhält, wie die Menschen mit Pflanzen und Tieren, mit Arbeit und Mühsal, mit Freude und Leid ihr Leben auf der Erde, jenseits des geschützten Gartens, zu bestehen haben.

Die Schüler*innen der Klasse 4 hatten in ihrem Religionsunterricht irgendwann die biblischen Schöpfungsgeschichten, sicher die aus Genesis 1, bereits kennengelernt. Die Frage, ob das, was in Religion erarbeitet wird, denn auch „richtig“ im Sinne von wahr ist, läuft unterschiedlich immer mit. Mittlerweile differenzieren die Kinder sehr genau zwischen dem, was in der Bibel erzählt wird und dem, wie über Evolution und Urknall in Sachunterricht nachgedacht wird. Viele Schüler, hier vor allem die Jungen, kennen sich bestens in den Erdzeitaltern und der Evolutionstheorie aus. Die Frage nach der Wahrheit wird hier so gestellt: Warum werden die Geschichten so erzählt? Was soll man, was kann man aus ihnen lernen?

1. Sequenz: Die Geschichte des Großvaters „Amorak“

- Der Einstieg erfolgt über einen schriftlichen Impuls an der Tafel:
*Alles Leben hat einen Anfang.
Die Welt hat einen Anfang.
Was war vor dem Anfang?*
- Die Assoziationen und Fragen der Schüler*innen werden an der Tafel stichwortartig mitgeschrieben. Die Lehrkraft macht bewusst: Hier handelt es sich um sogenannte große Fragen, die nicht so schnell zu beantworten sind. Gibt es überhaupt Antworten darauf? Wer gibt Antworten?

- Das Unterrichtsziel wird den Schüler*innen vorgestellt: „Menschen haben immer wieder über diese Fragen nachgedacht und Geschichten dazu erzählt. Um diese Geschichten geht es uns jetzt. Einige davon möchten wir kennenlernen. Es geht darum, was diese Geschichten vom Anfang bedeuten und warum man sie erzählt.“
- Die Bilderbuchgeschichte von Amarak von Tim Jessell (**M1a**) wird vorgelesen, das Bild (**M1b**) dazu präsentiert. Ein Großvater erzählt diese Geschichte. Die weitere Rahmenhandlung wird zunächst ausgeklammert. Beginn bei „Am Anfang gab es nur das Land ...“
- Im anschließenden Gespräch werden wichtige Details wiederholt und geklärt. Hilfsfragen könnten sein: Was war am Anfang? Wen gab es am Anfang? Woher kamen die Tiere? Warum waren die Söhne unzufrieden? Welches Tier kam zum Schluss? Warum ist das Karibu wichtig? Warum ist der Wolf wichtig?
- Mit den Fragen „Ist die Geschichte wahr? Kann man das beweisen? Was kann man aus Großvaters Geschichte lernen? Warum erzählt der Großvater die Geschichte?“, werden die Schüler*innen zur weiteren Reflexion angeleitet. Sie stellen Vermutungen an, warum der Großvater diese Geschichte erzählen könnte. Die Auflösung erfolgt durch das anschließende Vorlesen der Rahmenhandlung. Hierzu wird der gesamte Bilderbuchtext (**M1a**) ausgeteilt und mehrmals laut vorgelesen.
- Die Impulse zum weiteren Nachdenken lauten: „Die Geschichte des Großvaters soll zeigen ... Sie ist wichtig, weil ...“
Die Sätze werden einzeln oder als Partnerarbeit schriftlich bearbeitet.
- Die Schüler*innen erhalten das Bild vom Wolf (**M1b**) und kleben es zum Bilderbuchtext dazu. Im Laufe der Einheit kann so ein kleines Heft entstehen.
- Bei der Präsentation wird neu deutlich, dass man die Frage nach der Wahrheit bzw. der Beweisbarkeit

so nicht klären kann. Mögliche Gedanken der Schüler*innen könnten sein: Die Geschichten und Theorien sind wichtig, weil man etwas daraus lernen kann. Sie schenken einem Ruhe und Geborgenheit, nehmen die Angst, man kann über die Tiere als „Geschwister“ nachdenken, dass alles zusammengehört usw.

- „Wir bleiben dran an den Schöpfungsgeschichten und widmen uns der nächsten!“

2. Sequenz:

Der babylonische Mythos:

Marduk, der kunstreiche Gott

- Die Stunde beginnt mit dem Einüben des Chorals: Großer Gott, wir loben dich (EG 331). Im Laufe der Einheit werden die Strophen 1, 2, 3, 11 gelernt und gesungen.
- Die Schüler*innen wiederholen mit dem Bilderbuchtext und ihren Antworten zur Nachdenkaufgabe (siehe 1. Sequenz) den Inhalt der vergangenen Stunde.
- Auch diesmal geht es darum, warum Geschichten vom Anfang auf eine bestimmte Weise erzählt werden. Neues Beispiel ist der babylonische Schöpfungsmythos, wie er im Enuma-Elisch-Epos überliefert ist. Er wird in die Zeit des babylonischen Weltreiches datiert und mit einer Rahmenhandlung eingeführt.
- Nach der Präsentation der Geschichte von Marduk (**M2**) wiederholen die Schüler*innen den Inhalt und klären einzelne Fragen, z.B. woher kommen Himmelsgewölbe und Land? Woraus entstehen die Menschen? Was ist ihre Aufgabe? Wer hat alles gemacht?
- Mit einer neuen Nachdenkaufgabe werden die Schüler*innen in die Einzelarbeit entlassen: Was sollten die Kinder aus Babylon, aber auch die Kinder, die aus Israel kamen, aus der Geschichte lernen?



© Foto: Tim Jessell „Amarak“

Zur Unterstützung stehen die Einzelfragen an der Tafel:

Was lernten die Kinder über den Anfang?

Was lernten die Kinder über die Götter?

*Was lernten sie über Marduk,
den Herrn der Götter?*

Was lernten sie über Himmel und Erde?

Was lernten sie über die Menschen?

- Aus dem Fragekatalog können sich die Schüler*innen drei oder mehr auswählen.
- Nach dem ersten Vorlesen der Schülerergebnisse stehen wieder die „großen“ Fragen: „Warum wurde diese Geschichte erzählt? Ist sie wahr? Ist die Geschichte von Marduk wahr? Ist der Anfang vom Leben so passiert? Was soll man immer behalten und wissen?“ Eine Erkenntnis ist: Vieles bleibt unaufgelöst nebeneinander stehen.
- Wie ein Gegengewicht wirkt das Lied: „Großer Gott, wir loben dich ...“ Es bildet den Abschluss der Stunde.

3. Sequenz: Unser Gott ist mächtiger als Marduk!

- Diesmal gibt es wieder eine Geschichte. Diese Geschichte vom Anfang schreiben die Schüler*innen selbst.
- Die Lehrkraft führt wiederholend in die Szenerie ein: In Babylon mussten die Israeliten Marduks Geschichte immer wieder hören. Aber hatten sie nicht auch Geschichten vom Anfang? Die Priester und Gelehrten sollten eine eigene Geschichte vom Anfang schreiben, eine Geschichte, die erzählt, dass alles von ihrem Gott kommt, dass Gott Einer ist und mächtig. **(M3)**
- Gemeinsam sammeln die Schüler*innen, was den Israeliten wichtig ist. Aus ihrem Vorwissen tragen sie zusammen: Gott ist mächtiger als Marduk. Gott kann alles. Er muss nur ein Wort sagen. Er braucht sieben Tage. Er braucht sechs Tage, der siebte ist der Sonntag.
- In Partnerarbeit „erfinden“ die Schüler*innen zu dem vorgegebenen Anfang ihre Geschichte. **M4** formuliert die Aufgabe und gibt Hilfestellung mit dem Beginn von Genesis 1.
- Für Schüler*innen, die mit M4 fertig sind, bieten sich folgende Möglichkeiten des Weiterarbeitens: Anmalen und Gestalten ihres Heftchens; Lesen in Bilderbüchern und Sachbüchern zur Schöpfung oder in Kinderbibeln.
- Erste Vorleseproben einzelner Schüler*innen. Die Lehrkraft sammelt die Texte ein.
- Lied: „Großer Gott, wir loben dich ...“

4. Sequenz: Schöpfungslied der Bibel

- Gemeinsames Singen: „Großer Gott, wir loben dich ...“
- Die Schülertexte liegen rechtschriftlich korrigiert und abgeschrieben vor. Die Kinder lesen ihre Texte vor.
- Bibeln werden ausgeteilt. Gleich zu Anfang steht die biblische Geschichte der Priester und Gelehrten der Israeliten. Abschnittsweise wird der Text zwei- oder dreimal vorgelesen. Die Schüler*innen erkennen, welche Sätze sich wiederholen. Sie benennen den „Refrain“.
- Fragen für das weiterführende Gespräch sind: Was war den Priestern und Gelehrten wichtig? Woran sollten sich die Israeliten erinnern? Was machte der Gott der Israeliten anders als Marduk?
- Im Vergleich mit dem Marduk-Text werden die Unterschiede herausgearbeitet. Ein möglicher Tafeltext könnte folgende Punkte enthalten:

Gott braucht nur etwas zu sagen.

Er macht alles gut.

Er überlegt, was Menschen und

Tiere essen sollen.

Er hat einen guten Plan.

Die Menschen sollen sich

um die Erde kümmern.

Er segnet sie.

Er schenkt ihnen den Ruhetag.

- In der Bibel gibt es noch mehr Schöpfungslieder (z.B. Psalm 104). Ein Refrain heißt:

Gott, du bist groß und herrlich.

Wunderbar ist alles, was du gemacht hast.

- Dazu wird ein AB ausgeteilt (**M5**). Die Schüler*innen entscheiden in Kleingruppen, welche Zwischentexte sie für ihr Schöpfungslied auswählen. Das kann der Vorschlag nach Psalm 104 wie auf dem AB sein oder ein anderer biblischer Vers.
- In verteilten Rollen, Einzelner und Chor, tragen die Gruppen ihre Ergebnisse vor. So wird für den Gottesdienst geprobt, in dem die 4. Klasse den Eingangsteil mit ihrem Schöpfungslied gestaltet.
- Lied: „Großer Gott, wir loben dich ...“ als Abschluss.

5. Sequenz:

Zusammenfassung und Ergebnissicherung

Die Bearbeitung des Fragebogens (**M6**) kann direkt im Anschluss oder in zeitlichem Abstand erfolgen. Er dient dazu, wahrzunehmen, was den Schüler*innen wichtig ist und wie sie denken. Daraus können neue Anforderungssituationen abgeleitet werden, z.B. die Frage nach Gott, die Frage nach Leid und Tod, die Frage nach Bewahrung der Schöpfung und verantwortlichem Handeln usw.